

Encyclopädie

der

gesammten musikalischen Wissenschaften,

oder

Universal = Lexicon

der

Kunst.

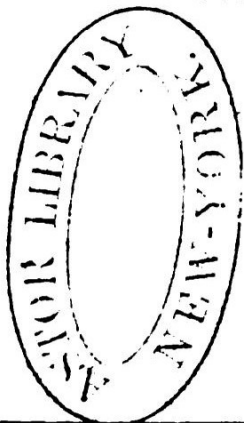
Bearbeitet

von

M. Fink, de la Motte Fouqué, Dr. Grosheim, Dr. Heinroth,
Professor Dr. Marx, Director Dr. Naue, G. Nauenburg,
Ludw. Kellstab, Ritter v. Seyfried, Schnyder v. Wartensee,
Prof. Weber, Baron v. Winzingerode, m. A. und

dem Redacteur

Dr. Gustav Schilling.



Zweiter Band.

Braga bis F-Moll.

Stuttgart,

Verlag von Franz Heinrich Köhler.

1835.

u. a.; ferner zwei Pantomimen; drei große Cantaten, darunter eine, nebst den Festgesängen, zur Einweihungsfeier des neuen israelitischen Bethauses; viele einzelne Arien, Lieder, Sonaten, Fugen, Quartetten, Ouverturen u. dergl. m. 18.

Ein anderer Drechsler, Herzogl. Cammermusikus zu Dessau, ist einer der vortrefflichsten Violoncellvirtuosen unserer Zeit. Bei dem am 11 bis 13ten Juni 1835 zu Dessau gefeierten Musikfeste spielte er in dem am 12ten Abends im Hoftheater veranstalteten Concerte ein Divertissement von Dohauer ausgezeichnet und mit dem allgemeinsten Beifalle. Sein Ton ist sehr rein und angenehm, seine Bogensführung elegant und leicht, und seine practische Fingerfertigkeit glänzend und von dem Instrumentverständigen selbst anstaunenswerth. Weitere Nachrichten über seine näheren Lebensverhältnisse werden wir in dem versprochenen Nachtrage mitzutheilen Gelegenheit nehmen. b. Red.

Dreher, s. Ländler und Walzer.

Drehorgel, in manchen Gegenden auch gemeinhin Leierorgel, Leierkasten genannt, lat. Organum portatile, und franz. Orgue de Barbarie, ein tragbares Orgel- oder vielmehr Pfeifenwerk von verschiedener Größe. Es besteht aus einem 3 bis 4' langen, 2 bis 3' hohen, und ziemlich eben so tiefen Kasten, in welchem 2 bis 3 Register Pfeifen liegen, die gewöhnlich einen Tonumfang von 2½ bis 3 Octaven haben, und vermittelt einer Walze, auf welcher die Melodie und Harmonie eines vorzutragenden Tonstücks durch eingeschlagene kleine Stifte dergestalt geordnet ist, daß diese Stifte, so bald die Walze durch eine außen, an der rechten Seite des Kastens liegende Kurbel von dem Spieler gedreht, die Ventile der Windlade immer zur rechten Zeit und für die erforderliche Dauer des Tones öffnen, zur Ansprache gebracht werden, indem nämlich diese Walze an ihrem einen Ende auch mit einem kleinen Faltenbalge in Verbindung steht, der zugleich mit ihr durch das Drehen jener Kurbel (vulgo Krefel) in Bewegung gesetzt wird. Das Spiel selbst geschieht ganz mechanisch; auch können nicht mehr Tonstücke darauf hervorgebracht werden, als gerade auf der Walze durch eingeschlagene Stifte geordnet sind. Welches davon nun, u. mit welchen von den vorhandenen Stimmen im Augenblicke vorgetragen, eigentlich abgeleiert (denn ein Ton ist wie der andere) werden soll oder wird, bestimmt die Verschiebung und gehörige Stellung der Walze, die durch einen außen an der rechten Seitenwand des Kastens befindlichen Zapfen geschieht, auf welchem die Ordnung der gleichsam eingeschlagenen Tonstücke angemerkt ist. Die Stimmen bestehen bei den größeren Drehorgeln gewöhnlich in einer gedeckten Flöte von 8', und drei offenen Kernpfeifenregistern von 4, 2 und 1' Ton. In kleineren Drehorgeln hat jenes Flötenregister auch wohl nur 4', oder fehlt ganz. Die kleinste Gattung, welche die Franzosen Serinette (Vogelorgel) nennen, und welche nur zum Spielwerke der Kinder oder dazu dient, den Singvögeln, welche künstlich abgerichtet werden sollen, die zu lehrenden Melodien vorzupfeifen, hat nur 9 bis 10 kleine Kernpfeifen, die in einer beliebigen Tonart leitermäßig gestimmt sind. Die größeren Arten von Drehorgeln werden, ihrer ermüdenden Einförmigkeit und gänzlichen Characterlosigkeit wegen, nur zu Straßenmusik von Bänkelsängern, hauptsächlich zur Begleitung ihres Gesanges, benützt, oder höchstens zu Tanzmusik in Dorf- und Winkelnepien. Gleichwohl empfiehlt sie ein Ungenannter mit allem Ernste in Nr. 43 des „Beobachters an der Spree“ (Berlin vom 22sten October 1821) zum Gebrauche in Landkirchen; und noch einmal (wahrscheinlich derselbe) in Nr. 138 und 139 des „Märkischen

Boten" v. J. 1821. Der Herr Organist Wille in Leipzig hat uns durch seinen gründlichen Aufsatz in der Leipz. allg. musk. Zeitung 1822, pag. 777 ff., worin er jenem Ungenannten verdienter Weise antwortet, einer weiteren Beleuchtung dieser und solcher lächerlichen Empfehlungen überhoben.

Drei. Die Zahl 3 bedeutet in der Bassbezeichnung die Terz, auch den vollkommenen Dreiklang, in welchem Falle jedoch gewöhnlich noch eine 5 darüber steht; in ausgeschriebenen Stimmen dient sie zur Anzeige einer Triole, und in der Clavierapplicatur auch zur Andeutung des Gebrauchs des dritten Fingers.

Dreiachtel-Tact ($\frac{3}{8}$), franz. trois-huite, ist diejenige einfache ungerade Tactart, welche aus Dreiachtelnoten zusammengesetzt ist. Im Uebrigen vergl. man die Art. Rhythmus, Tact u. Tactart.

Dreihörig, s. die Art. Bezug und Chor.

Dreieckichte Lyra, s. Lyra.

Dreieinseht-Tact ($\frac{3}{4}$, zuweilen auch nur mit einer durchstrichenen 3 bezeichnet), ist die selten vorkommende, aus drei ganzen Noten zusammengesetzte Tactart. Im Uebrigen vergl. die Art. Rhythmus, Tact und Tactart.

Dreier, lat. Numerus ternarius, u. franz. Rhythme ternaire, heißen diejenigen melodischen Glieder einer Periode, die zu ihrer Darstellung drei volle Tacte einer einfachen Tactart erfordern, z. B.



Ueber die Beschaffenheit und den Gebrauch dieser ungeraden melodischen Glieder vergl. man den Art. Absatz, und die dort angezogenen.

Dreifach wird ein Intervall genannt, wenn es von seinem Grundtone 15 Stufen oder 2 Octaven höher steht, als die Zahl anzeigt, womit es angedeutet wird. Daraus ist nun auch leicht zu ersehen, was man unter ein- und zweifachen Intervallen zu verstehen hat. Die Terz $c - e$ z. B. ist einfach, weil dieß kleine e von jenem kleinen c gerade nur 3 Stufen entfernt ist; erklingt das e aber um eine Octave höher, so ist die Terz zweifach, und erklingt es um zwei Octaven höher, so ist die Terz dreifach. In der Harmonie bringt diese Erweiterung eines Intervalls um eine oder zwei Octaven keine wesentliche Verschiedenheit hervor, weil die eigentliche innere Natur des Intervalls dadurch nicht abgeändert wird. Dieß ist auch der Grund, warum man ein solches erweitertes Intervall nicht nach der ganzen Anzahl der Stufen benennt, um welche es von seinem Grundtone entfernt ist, sondern mit dem Namen derjenigen Stufe, in welcher es in seiner einfachen Gestalt von derselben absteht, und bei vorkommendem nöthigen Bezeichnungsfalle, der meistens nur in der Berechnung des mathematischen Verhältnisses solcher Intervalle eintritt, die Prädikate einfach, zweifach und dreifach hinzusetzt. Bei der erwähnten Berechnung der mathematischen Verhältnisse muß dieß geschehen, weil sich die Verhältnisse der einzelnen Intervalle bei ihrer Erweiterung bedeutend verändern. Die einfache Quarte z. B. hat das Verhältniß von $\frac{3}{4}$, die zweifache hingegen das Verhältniß von $\frac{3}{2}$, und die dreifache das Verhältniß von $\frac{3}{16}$. Wie das Verhältniß eines einfachen Intervalls gefunden wird, lehren die Artikel Addition, Theilung u. s. w. Das Verhältniß eines zweifachen